

da kam die unke gelaufen und liesz es sich gut schmecken. sie zeigte sich auch dankbar, denn sie brachte dem kinde aus ihrem heimlichen schatz allerlei schöne dinge, glänzende steine, perlen und goldene spielsachen. die unke trank aber nur milch und liesz die brocken liegen. da nahm das kind einmal sein löffelchen, schlug ihr damit sanft auf den kopf und sagte: 'ding, isz auch brocken.' die mutter, die in der küche stand, hörte, dasz das kind mit jemand sprach, und als sie sah, dasz es mit seinem löffelchen nach einer unke schlug, so lief sie mit einem scheid holz heraus und tödtete das gute thier.

Von der zeit an gieng eine veränderung mit dem kinde vor. es war, so lange die unke mit ihm gegessen hatte, grosz und stark geworden, jetzt aber verlor es seine rothen backen und magerte ab. nicht lange, so fieng in der nacht der todtenvogel an zu schreien, und das rothkehlchen sammelte zweiglein und blätter zu einem todtenkranz, und bald hernach lag das kind auf der bahre.

168.

Kindergrablied.

Von Rückert.

Gesammelte Gedichte. Bd. VI. Erlangen 1838. S. 167.

Du bist vergangen, eh ich's ge-	Wie auf dich meine Thränen lau.
dacht,	Es sprühn meine Thränen lau auf
Wie eine Blume verblüht über Nacht.	dich,
Wie eine Blum' über Nacht verblüht,	Und du bist nicht erwacht für mich.
Auf die umsonst der Frühthau sprüht.	Und du bist nicht für mich erwacht,
Es sprüht umsonst der frühe Thau,	Meine Blume, verblüht über Nacht.

169.

Tod und Begräbnis.

Von Jacobi.

Alwin und Theodor 5. Aufl. Leipzig 1847. S. 25-30.

In der Nachbarschaft des Landhauſes, welches der Vater Alwin's und Theodor's beſaß, wohnte ein trefflicher Mann, der ein einziges Kind hatte, einen Knaben von neun Jahren. Dieſer kam oft zu den Kindern herüber, wenn ſie mit ihren Eltern auf dem Lande waren, und ſie liebten ſich gegenseitig von ganzem Herzen. Denn ſie waren alle drei gut geartet, und ſelten ſtürte ein Zwist die Fröhlichkeit ihrer kleinen Spiele.

Dieſer Knabe ward krank. Ein ſchleichendes Fieber verzehrte ſeine Kräfte, und alle Hülfe der Ärzte vermochte nichts. Täglich nahm ſeine Schwäche zu, und alle Hoffnung der Seinigen hieng nur noch an dem heißen Wunſche ſeiner Rettung.